

Bedenkliche Früchte des heutigen Submissionswesens

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und
Gewerbe**

Band (Jahr): **20 (1904)**

Heft 24

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bedenkliche Früchte des heutigen Submissionswesens.

In Bund und Kantonen beschäftigt man sich schon seit längerer Zeit mit der Frage, ob nicht auf dem Verordnungswege einheitliche Bestimmungen aufzustellen wären betreffend Vergebung von Arbeiten, welche von den Organen des Staates übergeben werden, oder an welche der Staat einen wesentlichen Beitrag leistet.

Wenn bisher öffentliche Arbeiten an Unternehmer vergeben wurden, pflegte die öffentliche Korporation die Bedingungen zu formieren, unter welchen sie die Arbeiten einem Privatunternehmer zu übertragen geneigt ist und dann sie demjenigen Bewerber zuzuschlagen, welcher die geringste Forderung stellt.

Nun nehmen aber die Behörden allmählich die Regel an, daß unter den Konkurrenten nicht ohne weiteres das niedrigste Angebot angenommen wird, wenn Gründe vorhanden sind, die vermuten lassen, daß bei höherer Preisforderung eine bessere Ausführung zu gewärtigen steht.

Herr J. Scheidegger veröffentlicht in der „Schweiz. Gewerbe-Zeitung“ eine interessante Statistik, welche uns die Mißstände, die das heutige Submissionsverfahren zeitigt, näher illustriert. Im Jahre 1903 wurde dem Großen Rat des Kantons Bern eine Motion eingereicht, welche den Regierungsrat einladet, darüber Bericht zu erstatten, wie das Submissionswesen zu reformieren sei. Hierauf wurden genaue Erhebungen gemacht.

In der erwähnten Statistik sind aus verschiedenen Berufsarten Angebote aufgeführt, die zufolge von Konkurrenzanschreibungen eingelangt sind.

Das Ergebnis der Erhebungen ist ein geradezu verblüffendes. In zahlreichen Fällen war für den gleichen Gegenstand die eine Offerte 3 bis 4 mal höher als die andere. Es war dies um so auffälliger, weil vorgängig der Ausschreibung für alle Objekte Modelle erstellt wurden und weil die Angebote nur gestützt auf die Berücksichtigung derselben eingereicht werden durften. Folgerichtig war jeder Submittent über die Dimensionen, die Rohmaterialien, die Ausführung u. s. w. genau informiert. So war denn die Wahl der Lieferanten für die bauleitenden Architekten keine leichte.

Auf der einen Seite hätte er dem Staate einen Betrag von Fr. 40,000 bis 50,000 ersparen können, wenn er die billigsten Offerten berücksichtigt hätte und auf der andern Seite konnte man sich der Ueberzeugung nicht entschlagen, daß die Lieferanten, welche die niedrigsten Angebote gemacht hatten, Geld zusetzen mußten, wenn ihnen die Arbeit zugeteilt worden wäre, daß in diesen Fällen später unangenehme Folgen entstehen, daß die Qualität der Arbeit darunter leidet, die Löhne reduziert werden u. s. w.

Es wurden sodann kompetente Fachleute herbeigezogen, um den wahren Erstellungspreis zu ermitteln. Das Endergebnis war, daß von 103 Angeboten nicht weniger als 56 sich unter dem Erstellungspreis befanden. Es kam vor, daß für Objekte der Erstellungspreis Fr. 23. 50 und das niedrigste Angebot dafür Fr. 7 betrug. Nicht selten sind in den Berechnungen von leistungsfähigen und zuverlässigen Firmen ganz unbegreifliche Irrtümer eingeschlichen.

Nach dem Antrag der Bauleitung wurde dann keine Arbeit unter dem Erstellungspreise vergeben. Der Erfolg war ein befriedigender, ganz besonders auch in Bezug auf die Qualität der gelieferten Arbeiten.

Hier nun einige Zahlen, die deutlich genug sprechen. Wir führen nur das Minimum und das Maximum einzelner eingelangter Angebote an.

Arbeiten, die von den Kantonsbehörden vergeben wurden.

	Hochschule Bern.	
	Höchstes Angebot	Niedrigstes Angebot
Bauschreiner	Fr. 76,059. —	Fr. 48,958. 27
Spengler	„ 24,037. 30	„ 19,093. 30
Glasler	„ 5,815. —	„ 5,091. 60
Maler	„ 18,153. 30	„ 11,861. —
Gipser	„ 30,326. —	„ 19,572. —
Kanalarbeit	„ 9,850. —	„ 6,810. —
Erdb-, Maurer- u. Steinhauerarb.	„ 506,432. 90	„ 472,528. 65
Zimmerleute	„ 80,213. 45	„ 62,767. 65

Mättli, neues Lehrgebäude.		
Erdb-, Maurer- u. Steinhauerarb.	Fr. 129,562. —	Fr. 95,274. —
Zimmerarbeiten	„ 18,269. —	„ 16,135. —
Spengler	„ 2,395. —	„ 1,653. —
Schreiner	„ 22,530. —	„ 17,124. —
Glasler	„ 2,827. —	„ 2,315. —
Schlosser	„ 5,830. —	„ 3,313. —
Gipser und Maler	„ 13,561. —	„ 9,203. 20

Arbeiten, die von den Bundesbehörden vergeben wurden.

Altdorf, Postgebäude.		
Erdb- und Maurerarbeiten	Fr. 45,105. 65	Fr. 40,031. 60
Spengler und Holzzementer	„ 5,074. 90	„ 3,896. 40
Dachdecker	„ 2,016. 45	„ 1,615. 80
Glasler	„ 7,266. 05	„ 5,413. 77

Bern, Postgebäude.		
Gipser	Fr. 118,216. —	Fr. 87,903. 40

Bern, Reitbahn.		
Zimmerleute	Fr. 25,717. 60	Fr. 16,450. 25
Spengler	„ 2,329. 20	„ 1,363. 90
Schlosser	„ 1,697. 80	„ 986. —

Bern, Münzgebäude.		
Granitarbeiten	Fr. 41,574. 25	Fr. 22,920. 40
Erdb- und Maurerarbeiten	„ 203,527. 20	„ 169,927. 55

Chur, Postgebäude.		
Schlosser	Fr. 4,751. 85	Fr. 3,395. 10
Klosettinstallation	„ 7,738. 30	„ 5,473. 05
Parfett	„ 21,481. 60	„ 18,735. —
Maler	„ 8,630. 40	„ 6,417. 52

Thun, Konstruktions-Werkstätte.		
Schreiner	Fr. 5,586. 60	Fr. 3,397. 23
Glasler	„ 3,986. 60	„ 2,420. 20
Schlosser	„ 4,592. —	„ 2,295. —

Beispiele aus dem Ausland (deutschen Fachschriften entnommen).

Charlottenburg.		
Für 700 Zeichengefelle	per Stück M.	76. — 13. 25
im Total	„	53,200. — 9,275. —
Für 700 Reisbretterschränke	per Stück	49. — 10. 40
im Total	„	34,300. — 7,280. —
Für 760 Kleiderschränke	per Stück	33. — 10. —
im Total	„	25,080. — 7,600. —

Herr Scheidegger bemerkt in seinen Ausführungen, daß die Beispiele nicht etwa zum Zwecke der Veröffentlichung ausgesucht wurden, sondern daß sich solche Unterschiede in der Höhe der Angebote täglich und überall zeigen, was übrigens allen Behörden und Fachleuten bekannt ist, die sich mit der Sache zu befassen haben.

Es geht aus der Sachlage ohne weiteres hervor, daß die Unterschiede nicht mit Hand- oder Maschinenbetrieb oder mit städtischen oder ländlichen Verhältnissen im Zusammenhang sein können.

Das Bild zeigt uns auch, wie groß die Verlockung für die zuständigen Behörden sein muß, die billigsten Offerten zu berücksichtigen, wenn dadurch ein Drittel der vorgesehenen Bau Summe erspart werden kann.

Die Behörden sehen nun immer mehr darauf, daß die Unternehmer ihre Verbindlichkeiten gegen die von ihnen beschäftigten Handwerker und Arbeiter erfüllen.

Es ist nur recht und billig, daß die öffentlichen Korporationen auf einen wirtschaftlichen Vorteil verzichten, den sie durch eine übermäßige Ausnützung der Arbeitskräfte seitens der Privatunternehmer erlangen würden. Es sollte sich jedermann scheuen, zuzugeben,

daß der Staat oder die Gemeinde auch solche billige Lieferungen anzunehmen habe, bei denen die Billigkeit ausschließlich durch unternormale Löhne und übermäßige Arbeitszeiten zu stande gekommen ist.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten

Schweizer. Bundesbahnen, Kreis IV. Erstellung von eisernen Perrondächern am Aufnahmgebäude der Station Nagaz an Verfell & Cie. in Chur.

Umbau der eisernen Pfeiler und Auflager der Thurbücke bei Dffingen an der Bahnlinie Winterthur-Schwilen an Albert Buz & Co. A.-G., Basel.

Die Ausführung der Töfzerweiterung, der Korrektio n der Straße nach Wellnau und der Töfzbrücke daselbst an die Baumeister Jakob Rüegg in Bauma und Jacques Greutert in Hinwil.

Die Erstellung der Matengasse in Basel an K. Bernauer-Kraft, Unternehmer, Basel.

Neubau der protestantischen Kirche in Zug. Erd- und Maurerarbeiten an J. Landis; Zimmerarbeiten an Garnin & Wolf; Spenglerarbeiten an Zimmermann; Dachdeckerarbeiten an Käifer, alle in Zug; Granitarbeiten an Rasp. Winkler & Cie., Zürich; Savonnierearbeiten an Bisegger in Zug.

Neubau der Kirche in Zwingen. Maurerarbeiten an Argast & Delhasen, Baugeschäft Kannenfeldstraße, Basel; Steinhauerarbeiten an Ignaz Cueni in Röschenz, und Gerhard Scherrer in Laufen; Zimmerarbeiten an Fridolin Scherrer und Reinhard Scherrer in Zwingen. Bauleitung: Gustav Doppler, Architekt, Müllheimerstraße, Basel.

Kapuziner-Kirche Zug. Bodenbeläge an die Mosaikplattenfabrik von Dr. P. Pfiffer, Luzern.

Schulhaus-Neubau Dersikon. Lieferung von Zierkruzta und Tapeten an G. Müller-Meister, Tapetenlager, Zürich I, Gemüsebrücke.

Elektrizitätswerk Schwanden. Die Erd- und Maurerarbeiten für den zweiten Weiler am Niedernbach an M. & Th. Streiff in Schwanden.

Anbau an das Privathaus der H. C. Spälti & Cie. in Matt (Glarus). Sämtliche Arbeiten an Caspar Leuzinger-Böhni, Baumeister, Glarus. Bauleitung: Joseph Schmid-Bütschg, Architekt, Glarus.

Ausbesserung der Grunholzstraße in Goshau (St. Gallen) an die Firma Hafner-Rüffer in Gereschwil-Goshau.

Die Arbeiten für die Kanalisation des Dorfbaches in Winterlingen (Baselstadt) an Joh. Tschudin, Maurermeister, Laufen.

Entwässerungsarbeiten auf Braunwald (Glarus). Erstellung der Sickergraben und der Wasserableitung an S. Steinmann-Foos in Niederurnen.

Straßen- und Bachkorrektio n in Aushikon-Pfäffikon (Zürich). Sämtliche Arbeiten an Joh. Ceriani, Baumeister, Rempen.

Kataster-Nachführung der Gemeinde Zimmerwald (Bern) an Geometer Schüpbach in Mumpf.

Lieferung von Holzbearbeitungsmaschinen für Gebrüder Müller, Schreiner, Waldwil (Zug). Eine kombinierte Hobelmaschine, Fräs- und Bohrmaschine, die gesamte Transmissio n an A. Müller & Cie., Brugg; Hochdruckturbine an H. Schälchlin in Zürich.

Elektrizitätsversorgung Zollikon. Die Gemeinde Zollikon hat den Bau ihrer primären und sekundären Stromverteilungsanlage und die Montage der Transformatorstationen an die Firma G. Goshweiler & Cie. in Wendikon übertragen.

Erstellung der Warmwasserheizung im alten Schulhaus Grenchen an J. Eichenberger, Zentralheizungswerkstätte, Bern.

Knaben-Schulhaus Wil (St. Gallen). Verputzarbeiten an J. Eisenegger, Baumeister; Glaserarbeiten an Schneider, Schär und Keller; Blitzableitung an Paul Weber, alle in Wil. Bauleitung: Paul Truniger, Architekt, Wil.

Reparaturen am Turm der Kirche der protestantischen Gemeinde March in Siebnen. Maurerarbeiten an Konstantin Vecchi, Siebnen; Schreinerarbeiten an Gebr. Kälin; Spenglerarbeiten an Duttweiler; Malerarbeiten an Jos. Schwyter, alle in Lachen. Bauleitung: Architekt Blattmann, Wädenswil.

Ersetzung des Röhrennetzes der Brunnenkorporatio n Obergoldach durch größere Röhren. Sämtliche Arbeiten und Lieferungen an Carl Frei, Installationsgeschäft, Rorschach.

Wasserversorgung Weesen. Erd- und Maurerarbeiten an G. Toneatti von Kriens; Röhrenlieferung an Boshard & Cie. in Näfels. Bauleitung: Jngt. Schmid in Mels.

Wasserversorgung Brienzwiler (Bern Oberland). Sämtliche Arbeiten und Lieferungen an Guggenbühl & Müller, Zürich.

Erstellung einer 600 Meter langen Brunnenleitung für das Armenhaus Braunau, Gemeinde Tobel (Thurgau). Erdarbeiten an Albert Moser in Braunau; eiserne Brunnenleitung an J. Ruffstuhl, Schmied, in Tobel.

Lieferung von zirka 60 Stück Zementröhren für die Gemeinde Begglingen an H. Stamm, Baumeister, Schleithelm.

Anstrich der eisernen Steinerbrücke bei Lanz an J. Kressig, Malermeister in Gms.

Erstellung eines Weges in der Alp Galsenfen für die Gemeinde Malans an Begardi in Malans.

Verchiedenes.

Berner Alpen-Durchstich. Kürzlich war die Rede von der Bildung eines Syndikates zur Finanzierung des Berner Alpendurchstiches, Lötjchberg oder Wildstrubel. Diese Syndikatsbildung erfolgte aus privater Initiative zu dem Zwecke, die technischen Vorstudien zu prüfen und zu ergänzen, um ein abschließendes Urteil zu ermöglichen. Hervorragende Techniker und Finanzmänner haben sich vereinigt und mit dem Lötjchbergkomitee in Verbindung gesetzt. Sie wollen innert sechs Monaten ihre Studien beenden und das Ergebnis samt einem Finanzplane vorlegen.

Montreux-Berner Oberland-Bahn. Der Schienenstrang ist nunmehr bis Zweifimmen hergestellt und bereits verkehrt die Dampfmaschine auf der ganzen Linie. Die elektrische Leitung ist bis über die Saanenmöser vorgeückt. Die ausgedehnten Holzbauten in Zweifimmen werden eifrig betrieben. Auch die Erweiterung der Bahnhofanlage der Simmentalbahn ist in vollem Gange.

Bauwesen in Zürich. Bisherige Schulhausbauten in Groß-Zürich. Das teuerste Schulgebäude, das die neue Stadt antrat und ausbaute, war das Hirschengrabenichulhaus, das 1,483,597 Fr. kostete, pro Klasse 52,746 Fr.; 1895 folgte das Sekundarschulhaus an der Feldstraße 853,514 Fr., 1898 das Schulhaus an der Klingenstrafe 834,269 Fr. und das Labaterschulhaus 669,612 Fr., 1899 Hofacker 705,738 Franken, 1900/01 die Schulhäuser auf dem Bühl 1,760,679 Fr., 1901 Leimbach 140,188 Fr. und Röslistraße 186,728 Franken und endlich 1904 das Schulhaus an der Kernstraße 1,200,000 Fr. In runder Summe macht das in einem Dezennium gegen 8 Millionen; dabei ist allerdings der größte Teil der Ausgaben für das Hirschengrabenichulhaus auf Konto der alten Stadt zu schreiben, es bleibt eben immerhin eine jährliche Barausgabe für Schulbauzwecke von 600,000 Fr., gewiß eine Leistung, die sich sehen lassen darf.

— Ein neues großes Warenhaus in Zürich ist im Bau begriffen und soll auf nächstes Frühjahr eröffnet werden. Die Firma Julius Brann ist nämlich die Erbauerin des Geschäftshauses, das unmittelbar am Eingang von Außer Roth an der Ecke Badenerstraße-Stauffacherstraße gebaut wird.

Bauwesen in Bern. Das Rathaus des äußern Standes ist vom Staat um 140,000 Fr. an Eisenhändler Christen verkauft worden. In den ersten Stock kommt das alpine Museum. Das Plainped wird für Magazine umgebaut und vermietet werden.

Bauwesen in Basel. Der Bau eines neuen Börse ngebäudes am Fischmarkt ist in der Volksabstimmung vom 3./4. September angenommen worden.

Bauwesen in Schaffhausen. Herr J. Greutert-Auer beabsichtigt, im Hotel Post auf dem Herrenacker eine Saalbau te zu erstellen.

Bauwesen in Zug. Der Protestantenverein der Stadtgemeinde Zug hat den Ankauf von zirka 1300